Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 19 (1863)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

19. Bd. 1863.

№ 5. 31. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Fastnachtsbetrachtungen.

Aus Hilarii Immergrüns Tagebuch.

Und ist wiederum einmal die Zeit gekommen, wo eine hochwohlweise geistliche und weltliche Obrigkeit die Fasnacht in den Kalender gesetzt hat, und eines jeden guten Burgers und frommen Christen Schuldigkeit ist, Hudi zu machen. Geht aber lang nicht mehr so bodenlustig zu wie alben, wo der Teifel am heiteren Tag in den Gassen umengesprungen ist und Feuer gespeut hat, und wo die Nobläße im Ambassidorenhof den Olümp mit sammtlichen griechischen und türkischen Götzen vorstellte, — so öppen vor fufzg Johren. Die Jetzigen, wenn sie einen Fasnachtszug zwägbringen, machen immer öppen öpper taub.

Nichtsdestominder wird das Haus Immergrün nach alter angestammter Vätersitte sein Möglichstes thun, dem Gebot weltlicher und geistlicher Obrigkeit zu gehorsamen, und wenn es — biggost — das letzte Unterbett kosten sollte.

Was vorerst meinen Sprützling Eusebi anbetrifft, so habe ihm den Rath ertheilt sein Hömmli über die Kleider anzulegen, mit einem Pantoffelzapfen einen Schnauz zu molen und eine Chuderperrücken aufzusetzen, sothanermaßen durch die Stadt zu laufen und Nuß unter die Jugend auszuwerfen. Daß sei lustig und koste nicht viel. Aber das junge Volch ist viel zu vornehm für einen so wohlfeilen Gspaß und rümpft die Nase, wenn unsereiner lacht. Der Fortschritt ist erschücht; auf und nochen, wer nicht dahinten bleiben will! Zeit ist Geld! Kunstverein, Handelsverein, Gwerbsverein, Bauernverein Turnverein, Feld- und anderes Bläch, aktive und passive Liedertafel, Geschichtsklitterer, Naturförschler, Alterthümliche, wo mit Schirbenen handeln, Liebhabertheater und Steinölgummithee ... All' Tag kommt ein Chärtli in's Haus oder stoht ein Aufgebot im Tagblättli. Da muß man mitmachen; denn über's Jahr ist das Alles schon wieder „Niemer" und sind ganz andere Sachen auf dem Tapet. Wie sollte man da zu sunstert Oeppisem noch Zeit finden?... Ist kurios, daß Vereine und Gummithee z'blätzenweis auch Katzenjammer verursachen, wogegen mängsmol drei Häringe kaum batten, währenddessen zu meiner Zeit ein saures Läberli Alles wieder in's rechte Gleis gebrungen hat. — Auf die Rehdoute geht der Eusebi aber dann doch, weiß nur noch nicht recht ob als Kaiser Napolijung, oder als Karibaldi oder als König von Griechenland.

Haringegen ist das Eliseli noch nicht recht gedezidiert. Im Gassino sei die Gesellschaft afen zu sehr gemischelt; man möge doch nicht mit dem ersten Besten gogen tanzen. An der Rehdoute sei just auch nicht Alles gar nobel; da könne jeder ein Domino umhenken, man wisse nicht was drunter stecke. Aber so lang man die Larve uff habe, mache

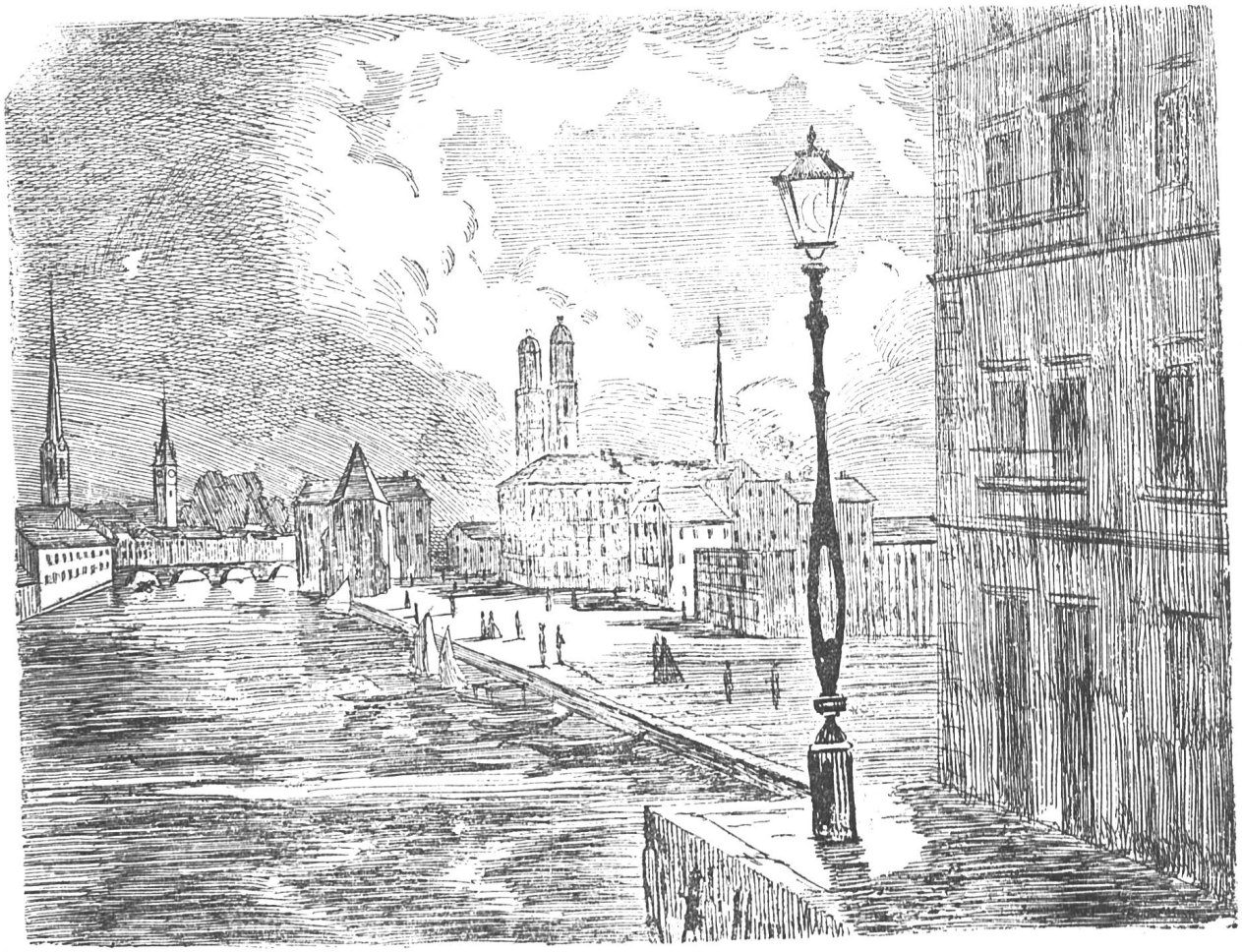
es nichts, -- das habe dann keine Gongsegangsen... Mira! — Unterdessen ist die burgerstöchterliche Holzkumpitänzentschädigung allbereits an ein Ballröckeli gewendet worden, so dünn, daß man dardur Haber säyen könnte. Wenn dann die Weibsame ein solches Ballröckeli anhat und darunter eine rechte Krinenlinen, so meint sie, sie sei bchleidet. Verstehe mich afen nümmen meh auf die heutigen Ausdrücke.

Die Welt geht halter immer mehr ihrer Verderbnuß entgegen. Und glaube, wenn nicht noch die frommen und gutthätigen Bruderschaften aufrecht gehalten würden, so wäre schon längstens Schwefel und Pech auf unser Städtli abengeregnet. Wasmaßen ich nicht ermangelt habe heuer, wie gewohnt, an das Bruderschaftsässeli zu gehen. Da weiß man doch wie man daran ist und was man hat: Nämlich erstens ein gutes Mümpfeli und zwöütens ein gutes Tröpfli. Und wenn man dann z'Nacht schon ein wenig schräg heim kommt, so geschieht dieses zu einem guten Zweck, worauf man noch einmal so laut schnarchelt als sonst. Denn: „Ein gut Gewüssen ist das beste Ruheküssen," sagte albez mein Vorfahrer auf dem Thurn, wenn er vergessen hatte die Stund zu schlagen. Lobe mir also die alten ehrwürdigen Stiftungen und halte dafür, daß mehr dabei ausenkomme, als bei den Activ- und Passivvereinen des Eusebi, wo das „Bhaupten" die Hauptsache ist und die Gaben Gottes ohne Andacht abengewaudert und abengeschüttet werden. Und habe für meinen Theil drei Portionen Fisch, ein Plättli Hasenpfeffer, etwelches Frikando mit Krebsstielenen, öppen ein Vierteli von einem wälschen Güggel, etliche Schnäfeli Hammen und Preßkopf und anderes mehr versorgt, Sauerkraut mit Rippli, Salat, Pastetli, Darteren, Gugelhupf und dergleichen Zugemüs nicht mitgerechnet. Zeit ist nicht nur Geld, Zeit ist auch Appetit, sag' ich; wenn man von z'Mittag bis z'Nacht dran sitzt, kann viel geleistet werden. Nummen nicht g'strudelt!

An der alten Fasnacht wird noch nach Oberdorf gewallfahrtet, gogen ein Nidlengassee nebst Strübli und Chneublätzen zu Gemüth zu führen. Harmit glaube dann als Christ, Burger und Familienvater meine Schuldigkeit gethan und das meinige zur allgemeinen Wohlfahrt und würdigen Begehung dieser Fasnachtszeit redlich beigetragen zu haben und will geruhig dem Aeschenmittwuchen und den Stockfischen entgegensehen.

Allerbilligste Beleuchtung!

Weder Gas noch Petroleum!



Erfunden und eingeführt von der Gesellschaft der Lichtfreunde in Limmatathen und in verschiedenen andern Städten mit Vortheil nachgeahmt.

Die moderne Helena.

Wie die ehr- und tugendsame Jungfrau Frickthalia ihrem mürrischen Ehegesponse, dem alten Menelaus (sonst auch Aarauer-Marti genannt), davon laufen und dem hübschen und reichen Prinzen Paris (alias Herrn Peppi Basler) sich in die Arme werfen wollte.

Feuilleton.

Chor der Kanzlisten im Bundespalais nach der Berathung der Nachtragskredite im Nationalrathe:

Unserm alten Hause,
Unserm alten Hause
Ist ein Pech wiederfahren!

Der Kanzler:

Recitativ: Ruhig Eidgenossen!

Arie: Wollust ward dem Wurm gegeben,
Doch der Cherub steht vor Gott und der Bundesversammlung.

Die Angestellten im Kriegsministerium:

Duldet muthig, die Millionen
Finden doch in's Budget ihren Pfad,
Drüben in dem Ständerath
Wird ein bessrer Geist euch lohnen.

Die eidgenössischen Instruktoren:
Wer soll jetzo unsre Jungen lehren
Exerziren und auch schwören,
Wenn der Orcus den Kredit verschlingt?
Das große Kaliber:
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Vom kleinen Kaliber heut erschossen,
Morgen todt im Bundsarchiv!
Das kleine Kaliber:
Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammet,
Wenn's klöpfen soll, wenn's klöpfen soll
Im Vaterland.

Pachtausschreibung.

Da sich für die wegen unvorhergesehenen Vorfällen plötzlich erledigte Wirthschaft „zum König von Griechenland" noch immer kein anständiger Uebernehmer gemeldet hat, wird dieselbe von den bekannten Massakuratoren neuerdings ausgeschrieben. Wegen dem etwas verwahrlosten Zustand des Geschäfts würden dem Pächter sehr vortheilhafte Bedingungen gemacht werden. Ganz umsonst soll derselbe das in den Felsenkellern der Akropolis sich noch vorfindende baierische Bier in die Wirthschaft erhalten, welches jedoch leider während den schwülen Tagen des letzten Spätherbstes umgeschlagen und sauer geworden ist. Ferner wird man ihm gern dazu verhelfen zur Vergrößerung des eigenen Geschäfts einige der Nebengebäude des nahe gelegenen Gasthauses zum Halbmond an sich zu bringen. Am liebsten würde man die Wirthschaft einem unternehmenden jungen Mann anvertrauen, welcher bereits als Patron oder Oberkellner einem ähnlichen Geschäfte vorgestanden. Kenntniß des Englischen ist unerläßlich; sehr nützlich wäre es, wenn er sich auch den Franzosen und Russen verständlich machen könnte. Wird der Uebernehmer vor Ablauf der Pachtzeit von den unter Vogtschaft stehenden Eigenthümern zum Haus hinaus geworfen, so hat er keine Entschädigung zu beanspruchen. Sich zu melden bei

Old Pam und Comp., London.

An Tit. Redaktion des Feuilleton der N. Z. Z.

Als Berichtigung Ihres Necrologs in Nr. 22 muß ich Ihnen bemerken, daß meine Beschäftigungen als Staatsmann und Jurist mir nicht erlaubten, mir auch als Geschichtsforscher Lorbeeren zu sammeln und daß es mir niemals eingefallen ist, an der Wahrheit der Existenz unseres schweizerischen Nationalhelden zu zweifeln.

Elysium, 23. Januar 1863.

Jakob Kopp, Schultheiß.

Mit Bezugnahme auf Obiges hat Unterzeichneter noch beizusetzen, daß er bis jetzt die Würde eines Schultheißen noch nicht bekleidet hat, sich jedoch annoch unter den Lebenden und keineswegs weder im Tartarus noch im Elisium, sondern in Luzern befindet. Zur Bekräftigung dessen ist er bereit, auf Verlangen ein urkundliches Zeugniß der Ortspolizei einzusenden.

Luzern, den 24. Januar 1863.

pr. Eutich Kopp, Professor.

Politisches Räthsel.

Wie kann Einer im Dienste der Eidgenossenschaft die Theilung des Dappenthals vornehmen, dann zum Lohne dafür Ritter der französischen Ehrenlegion werden und doch noch als unparteiischer grüner Eidgenosse gelten?

Wer das Räthsel erräth, erhält eine Belohnung aus den nichtbewilligten Nachtragskrediten.

Erklärung.

Endesunterzeichnete erklären die Stiftung eines Vereines für künstliche Düngung der Alpen als ein beleidigendes Mißtrauensvotum gegen ihre bisherige, allgemein anerkannte Wirksamkeit, das sie hiermit voll Entrüstung zurückweisen.

Kuh Brüni, Stern, Holopi,
im Namen ihrer Genossen.

Anecdote genevoise.

M. V.: Voila mon correspondant qui se plaint du port qu'il a du payer. Vous n'avez donc pas affranchi la lettre que je vous ai envoyé mettre à la poste?

Domestique: Mais si, Monsieur! (En tirant un timbre de dix centimes de son gousset): Preuve que voici le reçu que l'employé m'a remis.

Briefkasten. Anonymus aus Schl. Die Zeichnung wäre etwas schwierig auszuführen. — M. à M. Racontez s'il vous plait! — Don Pablo. Die Akten über die Kaliberfrage sind geschlossen. — E. W. à G. Reçu et accepté quoiqu'unpeu Meidinger.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.